— Es wurde kürzlich an dieser Stelle berichtet, daß ein Mann aus Toronto von dem St. Peters Bote verlangte, eine für die Katholiken beleidigende Anzeige zu veröffentlichen, in der er mit Glanzfarbe bestrichene Kruzifixe anzeigte. Wir haben selbstverständlich diese Anzeige nicht aufgenommen; jedoch geschah dies von einigen englischen Zeitungen. Der Mann, der die Anzeige einsandte, unterschrieb sich mit dem Namen A. Netkow. Aus ganz sicherer Quelle erfahren wir nun, daß der betreffende Mann ein ganz gemeiner Schwindler ist und die Leute um ihr Geld bringen wollte.

Bruno. Am 30. März wird in der St. Beda Mission wieder Gottesdienst sein.

— Am 6. April ist in Bruno nach dem Hochamte Versammlung des Volksvereins.

— Für Ostern hatte der Altarverein die drei Altäre in der St. Bruno Kirche aufs prachtvollste mit Blumen geschmückt. Fast die ganze Gemeinde ging zu den Sakramenten an diesem Tage.

Pilger. Die Unterhaltung am Ostermontag hat $88.80 Reingewinn zum Besten der Schule eingebracht. Preise erhielten Pius Mutter jr. und Fred Schwolk, ferner Frau Hel. Jasken und Frau M. Lukan.

Dead Moose Lake. Folgende Herren wurden als Baukomitee für das neue Pfarrhaus auf einer Gemeindeversammlung am Osterfeste erwählt: F. X. Strueby, H. Therres, Fr. Haselhorst, Math. Puetz und Geo. Riederer.

— Am 21. März wurde der Familie M. P. Therres ein Sohn geschenkt, dem in der Taufe der Name Georg Bernard gegeben wurde.

Wilder Hafer-Putzmühlen. Noch gerade drei dieser berühmten Emerson Putzmühlen zum Verkauf. Positiv garantiert, jedes Körnchen wilden oder zahmen Hafers aus Weizen, Gerste und Roggen zu entfernen: Ueberzeugt euch persönlich. In der Annaheimer Mahlmühle ist jetzt eine immer im Gebrauch. Sie müssen es sehen, um die Vorteile dieser großen Erfindung zu würdigen. Neben dem Hafer entfernt dieselbe ebenfalls allen kleineren Unkrautsamen. Die Garantie beschützt Sie, wenn Sie eine kaufen. Wenn die Maschine Obiges nicht leistet, dann bekommen Sie Ihr Geld zurück. — Auf unserer Putzmühle reinigen wir Samen-Frucht für die Farmer. P. J. Hoffmann.

Korrespondenz.

Athabasca, 21. März 1913.

Werter St. Peters Bote!

In Athabasca ist eine neue Gasquelle angebohrt worden, deren ausströmende Gasmenge auf etwa zwei Millionen Kubikfuß täglich geschätzt wird. Die Athabasca Drilling Co. hat jetzt bereits vier Gasquellen erbohrt. Doch soll die letzte alle andern an Reichtum übertreffen. Als das Gas erreicht wurde, begann es mit solcher Gewalt auszuströmen, daß Erde und Wasser fünfzig Fuß hoch in die Luft geschleudert wurde. Die Gewalt scheint in der Tat darauf hinzuweisen, daß ein sehr großes und reiches Lager erschlossen ist. Am Abend des 17. März wurde das ausströmende Gas angezündet, und als die Nacht hereinbrach, bot sich den Zuschauern ein großartiges Schauspiel dar. Mit Zischen und unterirdischem Getöse stieg die Flamme bis 30 Fuß hoch in die Luft. Knaben, die sich auf dem Schauplatz herumtrieben, steckte leere Blechbüchsen auf Stangen und versuchten auf diese Weise, der Gasröhrenöffnung nahezukommen. Gelang es einmal, die Blechbüchse in die Strömung zu bringen, so wurde sie durch die Kraft des entweichenden Gases hoch in die Luft geschleudert, was unter der kleinen Welt jedesmal die größte Freude hervorrief.

Auf Block 2, Athabasca Townsite, wird gegenwärtig an der fünften Quelle gebohrt. Wie Dr. Bonnar, Präsident der Athabasca Gas Co., versichert, hat Athabasca heute so viel Gas wie Medicine Hat.

Eine der größten Sägemühlen des Westens ist gegenwärtig im Bau begriffen und soll am 1. Mai in Tätigkeit treten. Für das Jahr 1913 sind Bauerlaubnisscheine im Werte von $700,000 herausgegeben worden.

In der Nähe von Athabasca sind auch noch freie Heimstätten zu haben. Korr.

Ostereier und Ostereierspiele in Deutschland.

Das Ei steht in den Volksgebräuchen im innigsten Zusammenhange mit dem Osterfeste fast überall, wohin wir in christlichen Gegenden blicken, tritt uns zu Ostern auch das Ei in irgend welchen Gepflogenheiten entgegen, seien es kirchliche oder weltliche, die sich an kirchliche anlehnen. Es wird ziemlich allgemein behauptet, das Osterei wie der größte Theil der Osterbräuche und selbst der Name Ostern entstamme noch der deutschen Heidenzeit. Diese Annahme ist durch die wissenschaftliche Forschung erheblich erschüttert worden und die „germanische Frühlingsgöttin Ostara" treibt nur noch in den landläufigen Osterfeuilletons der Zeitungen ihr Wesen, von der Wissenschaft ist sie abgethan. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht der eine oder andere Volksbrauch zu Ostern, wie auch zu anderen christlichen Festen, ursprünglich sich an Heidnisches angelehnt hat und auf dem Wege der Umwandlung zu einem christlichen geworden ist. Ob man hierzu das Osterei zählen muß, ist, wie schon in dem erwähnten Aufsatze ausgeführt wurde, sehr zweifelhaft; das Osterei als speziell germanisch oder deutsch anzusprechen, geht schon wegen seiner zeitlich und räumlich weit über die germanisch-deutschen Grenzen hinausgehenden Verbreitung zum mindesten nicht an.

Wenn in alten Heberegistern seit allgemein Eier zu Ostern als Pflichtgabe der Hörigen verzeichnet werden, so darf man dem keine besondere Bedeutung als eines besonderen Osterbrauches beimessen; Eier mußten auch zu verschiedenen anderen Festen und Zeiten in bestimmter Zahl geliefert werden. Höchstens könnte man eine Beziehung zu Ostern darin finden, daß vielfach den Pfarren im Mittelalter Eier zu Ostern gebracht wurden, ohne daß dafür eine urkundliche Verpflichtung nachzuweisen war. Bezüglich der durch mündliche Ueberlieferung festgehaltenen Thatsache, daß die Ostereier und Ostereierspiele seit Jahrhunderten in zahlreichen Gegenden in Uebung sind, läßt mit Sicherheit vermuthen, daß es sich um eine althergebrachte Gewohnheit handelt, deren Ursprung allerdings urkundlich nicht mehr festzustellen ist.

Für die Herkunft der Ostereier wird jetzt am meisten der Osterhase verantwortlich gemacht; als solcher ist er jedoch erst seit wenigen Jahrzehnten bekannter geworden, und zwar anscheinend von Hessen und Schwaben her. Im Jahre 1898 schrieb noch die bekannte, vor einigen Jahren verstorbene Bibliothekarin, Professor Johanna Mestorf in Kiel, in den Mittheilungen des Anthropologischen Vereins in Schleswig-Holstein S. 11: „In manchen Familien Schleswig-Holsteins bestand oder besteht der Brauch, am Ostersonnabend für die Kinder bunt bemalte Eier zu verstecken, doch ist die Sage, der Hase habe sie gelegt, erst seit etwa 30 Jahren vom Süden her eingeführt; der Osterhase ist keine schleswig-holsteinische Figur." In ganz Norddeutschland ist der Osterhase erst durch Bild und Schrift — und durch die plastische Darstellung in allen Konditorläden — bekannt geworden und dadurch in die Kinderwelt allgemein eingedrungen, vor 40 bis 50 Jahren war er dort noch ein unbekanntes Wesen. Eine weit ältere und mindestens ebenso originelle Anschauung findet sich in Rheinland und Belgien, vielleicht auch noch weiterhin. Dort legen die Glocken, welche am Gründonnerstag nach Rom gehen, in der Osternacht die Ostereier ins Gras. Darum stürzen sich noch jetzt in einzelnen Gegenden die Kinder, sobald der erste Ton der Osterglocken zur Auferstehungsfeier erklingt, in die Gärten, um Hecken, Beteinfassungen und Gebüsche zu durchsuchen und so die Eier zu finden, welche die Glocken in ihrem Fluge durch die Lüfte haben fallen lassen. Indessen ist auch nicht überall im Süden Deutschlands der Osterhase der einzige Spender der Ostereier sondern theilt sich darin mit dem Fuchse oder gar dem Storche, welcher gegen Ostern, wenn das Fest nicht gar zu früh fällt, soeben von seiner Wanderung heimgekehrt zu sein pflegt. In einzelnen Gegenden Badens singen die Kinder zwar mit überlegener Naturkenntnis:

„I waß was: waß,
's Hinkelche ist der Has:",

aber sie sammeln trotzdem schon einige Tage vor Ostern „Schludde", das sind die grünen Blätter der Herbstzeitlose, um dem Hasen eine Suppe zu kochen, damit er auch in ihrem Garten einige der bunten Eier zurückläßt. In Schwaben macht man wohl ein Nest aus Moos für den gleichen Zweck, und diese Sitte, hat ein dortiger Dichter hübsch, wie folgt, besungen:

„Am Ostertage, im Morgengrau'n
Geschehen gar seltsame Dinge.
Da sind viel munt're Häschen zu schau'n,
Die treiben die lustigsten Sprünge;
Die karren und schleppen der Eier gar viel
Für grosse Kinder zum fröhlichen Spiel.
Sie [illegible] ihrem Gezelt
Beleuchtet sie Fluren und Felder.
Husch! fliehen die Häschen auf offener Welt
Zurück in die Schatten der Wälder
Und lassen die Eier im Nestchen von Moos.
Nun suchet, ihr Kinder! Die Freude wird groß!"

Die mythologische und symbolische Deutung des Osterhasen soll uns hier nicht beschäftigen; sie ist jedenfalls recht phantastisch, zumal er das „Lieblingsthier der Göttin Ostara" sein soll. Es genügt, daß er seine Rolle spielt und die Kinderwelt damit zufrieden ist.

Das Spiel mit Ostereiern ist jetzt ziemlich auf die Kinderwelt beschränkt, aber noch bis in die jüngste Zeit fand es sich ebenfalls vielfach bei Erwachsenen und in vereinzelten Gegenden noch bis zum heutigen Tage, so in Schwaben mit dem „Eierlesen". Das höchst unterhaltsame Spiel wird von zwei Parteien geführt, die sich hierbei gewissermaßen zu einer Wette verbinden. In besonders feierlicher Weise findet am Ostermontage die „Eierlage" in der Gemeinde Schönecken in der Eifel statt, und zwar unter dem Schutze der Gemeindebehörde, welche für die Abhaltung des althergebrachten Festes seit etwa einem Dutzend Jahren einen Zuschuß bewilligt hat. Dort soll nach mündlicher Ueberlieferung der Brauch aus dem 15. Jahrhundert stammen. Die Junggesellen-Sodalität von Schönecken bestimmt alljährlich aus ihrer Mitte zwei Mitglieder „Läufer" und „Raifer", die zunächst in der Karwoche möglichst viele Eier als Spenden für das Festspiel zusammenzubringen haben. Am Ostermontag früh zieht die Prozession mit dem Allerheiligsten aus der Pfarrkirche des autofahrenden Wettelsdorf nach der steilen Burgkapelle von Schönecken, dort wird Hochamt und nachmittags Vesper gehalten, nach dieser beginnt sofort das Fest. Vor dem sogenannten Jonkernhause in der Oberstraße, wo, von diesem anfangend, 101 Eier, alle einen halben Meter von einander entfernt, auf der Straße niedergelegt sind, versammelt sich eine große Volksmasse: dort erscheint alsbald, mit lautem Jubel begrüßt, die eigentliche Spielgesellschaft, die Junggesellen-Sodalität, worauf eine Musikkapelle, der Vereinsfahnenträger in schöner Uniform, sowie Läufer und Raifer, ganz weiß gekleidet, in Pagentracht mit Barett, rother Feder und Schärpe. Sofort nach dem Eintreffen geben sich die beiden Letzteren Friedensgruß und Handschlag, und nun beginnt der Wettstreit, der darin besteht, daß der Raifer in derselben Zeit sämtliche Eier einzeln aufheben und auch einzeln in den unter den Fenstern des Jonkernhauses stehenden Korb legen muß, in welcher der Läufer den Weg nach dem etwa 30 Minuten entlegenen Orte Senworath und zurück zu durchlaufen im Stande ist. Jünglinge und Jungfrauen wetten auf Raifer und Läufer, und man versteht es, das Glück so zu „korrigieren", daß die Mädchen den Einsatz der Wette, zwei Ohm Bier, beim nächsten Gelage zu leisten haben. Ein Tänzchen bildet den Abschluß des volksthümlichen Festes. Im Harz und anderswo läßt man die Ostereier die Abhänge hinabrollen und folgt ihnen nach; das Ei ist das gewinnende, das am ersten unten ankommt. Aehnlich ist wie in Schönecken das „Eierklauben" in verschiedenen Orten der deutschen Schweiz, Tirols und Böhmens, jedoch ist es dort nur noch sehr vereinzelt erhalten und in den letzten Jahren stark in Abnahme gekommen. In Hessen war mit dem Eierlesen ein ziemlich absonderlicher „Scherz" verbunden. Vor dessen Beginn begab man sich in größerer Gemeinschaft auf einen hohen Berg, um dort mit verbundenen Augen nach einem vermittels eines langen Seiles an einen Pfahl gebundenen Hahn zu schlagen; wer der Treffer war, wurde Eigenthümer des Thieres und bekränzt in das Dorf zurückgeleitet. Neuerdings ist dieser Brauch als thierquälerisch von der Behörde verboten worden. In Ostfriesland bildete früher das Eierrollen am Ostermontag unter der Bezeichnung „Eiertrüllen" ein großes Volksfest auf dem 80 Fuß hohen Pittenberg, einer Sanddüne bei Leer, der höchsten Bodenerhebung Ostfrieslands; seit langen Jahren ist es außer Gebrauch gekommen.

Das „Eierbicken", oder wie es in anderen Gegenden heißt, „Tippen", „Picken", „Kippen", „Dutzen", ist ein weithin verbreitetes Spiel der Kinder, für welche ein Osterfest ohne Ostereier nicht denkbar ist. Die Eier müssen aber zwei Eigenschaften haben: sie müssen erstens geschenkt und zweitens bunt, bezw. farbig sein. Ein besonderer Brauch findet sich dabei im Emslande, namentlich im Kreise Aschendorf. Zu Palmsonntag werden die „Palmstöcke" zubereitet. Es sind Gerten aus dem Holze des wilden Schneeballes (Viburum opulus) oder in dessen Ermangelung des Faulbaumes (Rhamnus frangula). Von diesen wird die Rinde entfernt, dann werden sie sorgfältig getrocknet, so daß sie recht hart werden und zugleich ihre weiße Farbe behalten. Der Vater oder Onkel macht nun mit einem scharfen Taschenmesser, auf dessen Spitze ein Holzpflöckchen befestigt ist, die Stöcke dünne, sich ringelnde Spänchen in Büschelform, die sehr niedlich aussehen. Sodann werden auf die Stöcke Aepfel gesteckt, das ganze wird, in eine oder mehrere Spitzen auslaufend oder auch in Kreuzform hergestellt, mit dem „Palmbusch" gekrönt, der aus Buchsbaum oder auch aus Taxusgrün besteht und junge Weidenspitzen mit Kätzchen enthält. Diese Palmstöcke werden am Palmsonntag in der Kirche geweiht und während der Prozession überreichen die Kinder, welche deren eine Anzahl mit sich führen, solche den Pathen, den nächsten Verwandten oder sonst der Familie Nahestehenden. Dafür haben die Kinder das Recht, sich am ersten oder gewöhnlicher am zweiten Ostertage die „Paskeier" zu holen, wovon es zum wenigsten zwei geben muß; sind es mehr, so werden sie natürlich gern genommen. In der Regel sind die Eier weiß und angekocht; das weitere haben die Eltern der Kinder oder diese selbst zu besorgen. Das Farben der Eier geschah bis vor nicht langer Zeit ziemlich allgemein noch nicht durch fabrikmäßige Farbmittel, sondern durch Zwiebelschalen, Kaffeesatz und verschiedene Kräuter, von denen genau bekannt war, welche Farbe sie gaben. Am Ostermontag ging dann alles auf Kamp und Wiese zum „Eierbicken".

Die Sitte des Ostereieressens in der Familie hat ebenfalls ziemliche Verbreitung, am meisten jedoch wohl in Norddeutschland. Im Oldenburgischen findet das große gemeinsame Eiereisen am Abend des ersten Osterfeiertages statt; das Gesinde bekommt soviel Eier, als es nur mag. Zwanzig Hühnereier und dazu ein Gänseei mit der Schale muß nach einer alten Regel ein tüchtiger Großknecht verzehren können. Dasselbe ist in ganz Holstein der Fall. In einer Familie des Juliane Marien-Kooges wurden z. B. nach Jansen-Osterbräuche in Nordfriesland, Illustr. Zeitung, No. 2231, hartgesottene Eier aufgetragen: für Sohn und Tochter 12 und 10, für den Hausherrn 20, für die Hausfrau 15, für den Knecht 22, insgesamt für fünf Personen 79 Stück. Damit ist gleichzeitig die dortige Redensart: „Nu fallt out Eier-Eten gahn", genügend illustriert. In einigen Orten des Landes werden auch bereits am Vorabende des Osterfestes Ostereier gegessen.

Daß auch der Volksaberglaube sich an das Osterei heftete, konnte nicht ausbleiben. Die am Gründonnerstag gelegten Eier sind, sagt der süddeutsche Bauer, schon in der Henne geweiht, ehe diese sie noch legt. Am Osterfest durch den Segen des Priesters nochmals geweiht — in einzelnen Gegenden besteht noch die uralte Sitte, am Osterfeste Eier in der Kirche weihen zu lassen — haben sie doppelte Kraft. Sie werden bei Beginn der Feldarbeit genossen und ihre Schalen aufs Feld gestreut, ihm so Fruchtbarkeit verleihend. Am Ostermontag nüchtern ausgetrunken, geben sie ungewöhnliche Kräfte, schützen vor Bruchschaden und machen fest gegen Messer und Beil. Vielfach ist man noch der Meinung, die Schalen der gegessenen Ostereier müßten zerdrückt und niemals ganz fortgeworfen werden, sonst könnte demjenigen, der die Eier gegessen, von Unberufenen Böses angethan werden.

Im Vorstehenden ist nur das wesentlichste hervorgehoben, was sich auf das Osterei in den deutschen Volksgebräuchen und dem Volksglauben bezieht. Das meiste davon ist im Schwinden begriffen oder bereits geschwunden, das Osterei selbst wird aber aller Voraussicht nach noch lange mit dem deutschen Osterfeste untrennbar verbunden bleiben, als schöne Ueberlieferung aus alter christlicher Vorzeit.

Farmer aufgepaßt

Wir mahlen dem Farmer seinen eigenen Weizen zu Mehl für nur 25 Cts. per Bushel und geben ihm alles Mehl, Shorts und Kleie zurück.

Der Bushel Weizen ergibt, je nach Qualität, 30 bis 38 Pfd. Mehl. Weizen der weniger als 30 Pfund ergibt, ist nicht wert gemahlen zu werden. Wenn Sie guten Weizen haben, nehmen wir gerade so lieb Weizen fürs Mahlen. Wir kaufen auch für unseren eigenen Bedarf Weizen; Red Fife und Marquis vorgezogen. Höchster Marktpreis wird bezahlt.

Wir garantieren Ihnen Zufriedenheit, wenn Sie uns guten Weizen bringen.

Aus schlechtem, schmutzigem, erfrorenem Weizen können wir weder Qualität noch Quantität erzielen, darum verlangt nichts Unmögliches.

Haben Sie schon ausgerechnet, was für einen großen Profit Sie durch das Mahlen erzielen. Wir rechnen es für Jeden aus, damit er genau sieht was er verdient hat. Bis jetzt läuft der Profit per Bushel von 25 bis 50 Cts. Können Sie schneller mehr Geld verdienen?

Farmer die weit herkommen, möchten uns im Voraus benachrichtigen, damit sie nicht so lange warten brauchen.

The Saskatchewan Creamery & Milling Co.
Annaheim, Sask.

Einige Taler

die Sie für Tapeten ausgeben, werden Ihrem Heim ein ganz neues Aussehen verleihen. Unser Frühjahrsvorrat ist jetzt angekommen. Kommen Sie und inspizieren Sie die Muster.

E. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler.
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.
Unsere Spezialitäten: Medizinen, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmucksachen und Reparatur derselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager.
Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO.
Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT - - SASK.

Der Frühling steht vor der Tür.

Ihre Kühe werden bald frisch und Sie werden einen Weg finden müssen, deren Produkte los zu werden. Werden Sie wieder nach der alten Leier tanzen, indem Sie selber buttern und dafür Waren aus dem Laden nehmen? Oder werden Sie wie andere Leute nach der modernen, neuen und wirksamen Methode handeln und Ihren Rahm senden an

THE SASKATOON PURE MILK CO. Ltd.

um dafür zweimal im Monat Barbezahlung zu erhalten?

Schauen Sie in irgend einer canadischen Zeitung die Marktpreise an und Sie werden sehen, daß die „Creamery" Butter stets 5 bis 10 Cents höher im Preise steht als „Dairy" Butter. Dies ist der Grund, warum wir Ihnen für Ihren Rahm mehr bezahlen können, als Sie für Ihre selbstgemachte Butter erhalten. Wir haben einen besonderen Vorschlag für Farmer, die neben ihren Versandstationen wohnen. Fragen Sie deswegen. Es wird sich für Sie bezahlen.

P. O. BOX 1642 SASKATOON.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekannten, neuen Gebräu

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Agenten für den St. Peters Bote

Reisender Agent:
Anton Hackl.

Localagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Wilmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilger.
P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Danp
P. Bernard, Watson, Spalding und St. Oswald.
P. Bonifaz, Dead Moose Lake und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beau Jour.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Ant. Leboldus, S. Qu'Appelle, Sask.
Wend. Leboldus, Dibak, Sask.
Mich. Schur, Calgary, Alta.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask.
H. Gartner, Dilke, Sask.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

THE CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch stets auf Lager. Hausmacher schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes **Vieh, Schweine, Geflügel, etc.**
Al. Ecker, Humboldt, Sask.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.68
„ „ 2 „	.65
„ „ 3 „	60
„ „ 4 „	.54
„ „ 5 „	.50
„ „ 6 „	.44
Futterweizen No. 1	.36
Hafer, No. 2 C. W.	.20½
„ „ 3 C. W.	.18
„ „ X1 Futter	.19
„ Futter	.18
„ „ 2 Futter	.15
Gerste No. 3	.28
„ „ 4	.24
„ Futter	.21
Flachs No. 1 N.W.	.85
„ „ 2 „ „	.83
„ „ 3 „ „	.67
Mehl, Patent	3.25
„ Purity	3.40
„ Medallion	3.30
„ 3 Star	3.15
Bran	1.75
Shorts	2.00
Kartoffeln	.35
Butter	.25
Eier	.25
Geschlachtete Schweine	.08½
Kälber	.08

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	$ .83
„ No. 2 „	.81
„ No. 3 „	.77
„ No. 4 „	.73
„ No. 5 „	.62
„ No. 6 „	.52
Futterweizen No. 1	.52
Hafer No. 2 weiß	.31
„ No. 3 weiß	.30
Gerste No. 3	.47
Flachs No. 1	1.12
Kartoffel	.40
Mehl, Ogilvie Royal Household	2.75
„ Glenora Patent	2.45
„ Purity	2.75
„ Manitoba Strong Bakers (Alles per Sack von 98 Pfd.)	2.25
Butter, Creamery	$ .35
„ Dairy	.28
Vieh: Stiere, gute, per Pfd.	.05½
Kühe, fette	.04½
Kühe, halbfette	.03½
Kälber	.06½
Schafe	.06
Schweine, 125-250 Pfd.	.09½